

Warum werde ich süchtig? [Auszug aus 'Krankheit als Weg' von Thorwald Dethlefsen]

Autor(en): **Dethlefsen, Thorwald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 6: **Süchte**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156953>

Nutzungsbedingungen

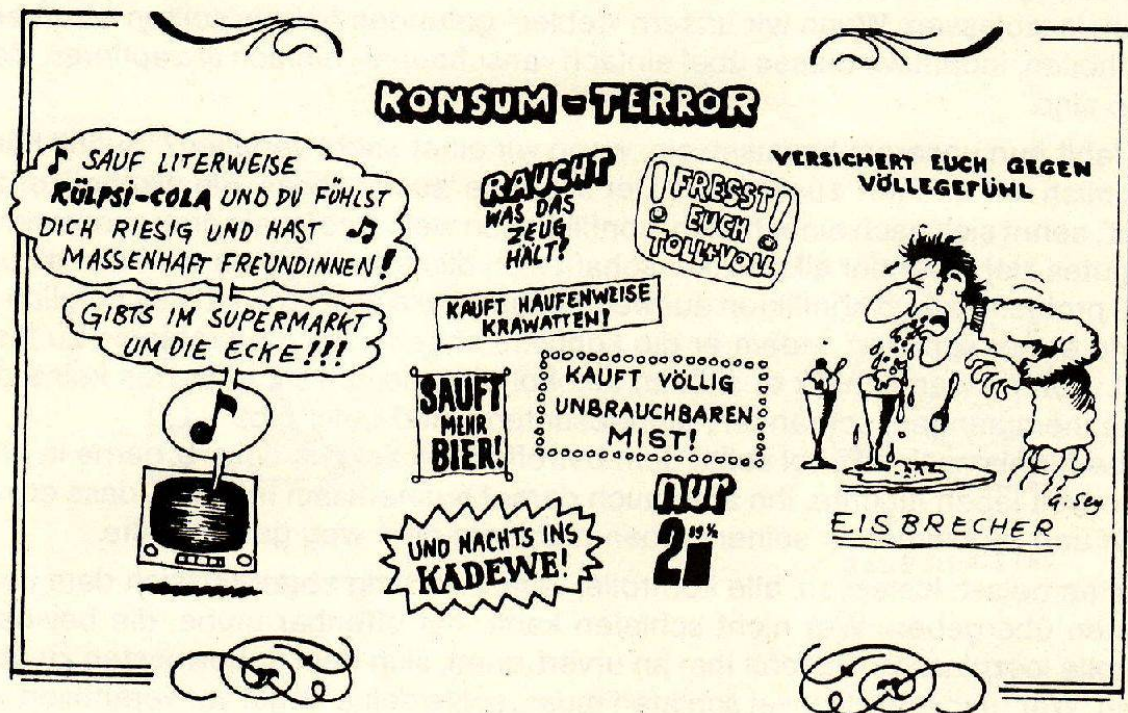
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alleinseeligmachenden kultobjekt, das keinen positiven gehalt mehr hat. Und davor hütet euch bei den vereinigten marskanälen. Die venusianer sind allgegenwärtig und der grosse bruder wacht. Besser wir wagen den zeitsprung und verschwinden im andromedennebel.

Hans-Rudolf Kloter, passage St-François 4, 1205 Genève



Warum werde ich süchtig?

(diese auffassung über krankheit und sucht entstammt dem lesenswerten buch: **Thorwald Dethlefsen: Krankheit als Weg**, Bertelsmann Verlag, 1983.)

Dethlefsen geht davon aus, dass eine krankheit des körpers nur anzeigt, was in unserer seele (geist, bewusstsein) krank ist. Z.b. verstopfung: verstopfung hat psychologisch gesehen (seit Freud) etwas zu tun mit geben, hergeben, schenken. Verstopfung besagt nun, dass der betreffende 'nichts hergeben' oder an etwas 'festhalten' will. Wenn ich geizig bin, krampfhaft an etwas festhalten will, kann eine verstopfung diesen zustand meines bewusstseins anzeigen. Eine verstopfung kommt also nicht einfach so von irgendwoher, sondern unser bewusstsein zeigt im körper, was bei ihm nicht stimmt.

Dethlefsen sagt, dass alle unsere krankheiten einen tiefen sinn haben: zeigen, wo unsere seele (bewusstsein, geist) krank ist. Wenn wir bei einer verstopfung mit tabletten den stuhlgang wieder in ordnung bringen, dann ist das wohl richtig, aber wir sollen uns auch unbedingt fragen, was diese krankheit, diese verstopfung mir sagen will. Um darauf zu kommen, können uns zwei fragen gut helfen: woran hindert mich diese krankheit? Wozu zwingt mich diese krankheit? In unserem fall: die verstopfung hindert mich, den stuhl abzugeben, wegzugeben, d.h. mein geist, mein bewusstsein kann auch nicht weggeben, etwas loslassen, etwas hergeben und verschenken. Mein bewusstsein ist so, dass es mich daran hindert, einfach zu verschenken, zu geben, loszulassen. Wenn wir unsern «fehler» gefunden haben, sollten wir unsern geist heilen, indem wir dieses übel einfach «anschauen», einfach akzeptieren, dass wir so sind.

Was fehlt nun unserem bewusstsein, wenn wir einer sucht verfallen? 'Sucht' hängt sprachlich mit 'suchen' zusammen. Der süchtige 'sucht' etwas. Ein alkoholiker z.b. 'sucht', sehnt sich nach einer heilen, konfliktlosen welt. Das ist ein erstrebenswertes und gutes ziel. Aber der alkoholiker schafft sich diese welt, indem er in den alkohol flieht, problemen und konflikten ausweicht. Eine heile welt (soweit dies möglich ist) könnte er nur schaffen, indem er die konflikte angeht und die probleme zu lösen sucht. Stattdessen schafft er sich im alkohol eine heile welt, in der es keine probleme, hemmungen, schranken, standesunterschiede etc. gibt.

Das bedürfnis nach alkohol sollte dem betreffenden zeigen, dass er gerne in einer heilen welt leben möchte, ihn aber auch darauf aufmerksam machen, dass er konflikten und problemen in seinem leben nicht aus dem weg gehen sollte.

Schlafen heisst: loslassen, alle kontrolle, verantwortung abgeben, sich dem unbewussten übergeben. Wer nicht schlafen kann, hat offenbar mühe, die bewusste kontrolle loszulassen. Es fehlt ihm an urvertrauen, sich dem unbewussten zu übergeben. Wer umgekehrt zuviel schlafen muss, sollte seine angst vor verantwortung, leistung, aktivität anschauen. Denn wenn einer in den schlaf entflieht, macht ihm verantwortung keine sorgen mehr!

Fressucht: lernen heisst, etwas fremdes, neues, unbekanntes in sich aufnehmen, integrieren und so sein wissen erweitern, besser drauskommen, sein bewusstsein erweitern. Ich kann nun «geistige nahrung» durch stoffliche ersetzen und diese führt dann nicht zur erwünschten erweiterung des wissens und des bewusstseins, sondern zur 'erweiterung des körpers', ich werde dick!

Lieben heisst: sich öffnen, seine grenzen erweitern, jemanden in «sich hineinlassen», in sich «hineinnehmen». Der fressüchtige öffnet nur seinen mund und «frisst alles in sich hinein». Er ist nicht fähig, sich, sein ich, seine person zu öffnen und durch echtes lieben jemanden in sich hinein zu lassen. Er möchte lieben, aber bleibt auf der ersatzebene des essens stehen.

Haschisch hat eine ähnliche problematik wie der alkohol: ich fliehe in eine heile welt. Und heroin ermöglicht die totalste flucht vor der auseinandersetzung mit den problemen dieser welt.

Kokain ist ein aufputzmittel und verbessert die leistungsfähigkeit und damit den erfolg. Erfolg aber ist ein ersatz für liebe. Kokainsüchtig würde demnach bedeuten: der betreffende sehnt sich nach liebe, aber er bleibt auf der ersatzebene - erfolg - stehen.